

## Israelsonntag 2024

4. August 2024, Sinzig, Remagen

### Orgelvorspiel

#### Begrüßung und Einleitung in den Gottesdienst

...

Wir feiern heute einen besonderen Sonntag.

Jedes Jahr feiern wir ihn,  
immer mitten im Sommer.

Am 10. Sonntag nach dem Trinitatisfest.

Dieser Sonntag ist *immer* besonders,  
doch in *diesem* Jahr –

ja, wie soll ich das sagen?

Noch besonderer?

Wir feiern heute den *Israel*-Sonntag.

Den Sonntag, der uns einlädt darüber nachzudenken,  
was uns – als Christinnen und Christen – mit dem biblischen Volk Israel verbindet.

Wie *unser* Glaube

im Glauben der Prophetinnen und Propheten,

im Glauben der Jüngerinnen und Jünger,

im Glauben *Jesu* wurzelt.

Darum geht es am Israel-Sonntag.

Doch in diesem Jahr geht es natürlich um viel mehr.

Wenn wir „Israel“ hören,

dann sind sofort die Bilder da:

vom Terror der Hamas am 7. Oktober,

von Israels Bomben *auf* den und dem Leid *im* Gaza-Streifen.

Vielleicht ist bei einigen auch der Weltgebetstag wieder da,

alles, was wir rund um den Gottesdienst aus Palästina hören und lernen durften.

Wie kann man da einen Israel-Sonntag feiern?

Wie den Glauben von all den Bildern und Nachrichten trennen?

Das wird schwer,

das ging mir schon bei der *Vorbereitung* auf heute so.

Doch vielleicht kann es gelingen

mit *neuen* Bildern

und mit unerwarteten Worten.

Wir wollen Gott darum bitten.

#### Eröffnung

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes.

Wir erbitten Gott in unserer Mitte,

der die Welt geschaffen

und Israel zu seinem Volk berufen hat.

Wir erbitten Jesus in unserer Mitte,

einen Sohn aus dem jüdischen Volk,

unseren Heiland und Versöhner.

Und wir erbitten Gottes Heilige Geistkraft in unserer Mitte,

die Menschen zu verbinden vermag

mit Gott und miteinander.

Amen.

**Lied:** Wir strecken uns nach dir (EG 664)

**Psalm 122** *Basisbibel*

Wie habe ich mich gefreut, als man zu mir sagte:

»Wir wollen zum Haus des Herrn ziehen!«

Und jetzt stehen unsere Füße  
tatsächlich in deinen Toren, Jerusalem.

Jerusalem, als sichere Stadt bist du gebaut.

Dicht beieinander stehen deine Häuser.

Zu dir pilgern die Stämme in Scharen –  
die Stämme, die zum Herrn gehören.

Denn es gibt ein Gebot für Israel,  
den Namen des Herrn dort zu preisen.

Ja, dort standen einst die Throne für das Gericht,  
die Throne für die Könige aus Davids Haus.

Wünscht Frieden der Stadt Jerusalem:

»Alle, die dich lieben, sollen sicher leben!

Es herrsche Frieden in deinen Mauern,  
es herrsche Wohlergehen in deinen Palästen!«

Ich denke an meine Schwestern und Brüder

an meine Freundinnen und meine Freunde

und spreche zum Abschied: »Friede sei mit dir!«

Ich denke an das Haus des Herrn, unseres Gottes,  
und bitte für die Zukunft: »Alles Gute für dich!«

Amen.

**Gebet**

Barmherziger Gott,  
was für ein Sonntag ...:

ein Sommer-Sonntag,

ein Ferien-Sonntag,

der Israel-Sonntag.

Ein Sonntag, der heiter sein könnte

und es ja vielleicht auch ist:

Wir danken Dir für alles Schöne,  
das wir in den Ferien, in diesen Sommertagen erleben dürfen.

Wir danken Dir für alle Stunden der Muße.

Wir danken Dir für die Früchte,  
die wir ernten und genießen dürfen.

Aber, guter Gott, es ist eben auch ein Sonntag,  
der nicht immer und überall unbeschwert und heiter ist.

Der Israel-Sonntag führt uns an Schmerzpunkte.

Er bringt uns zum Hinsehen.

Wir bitten Dich:

Lass uns auch in diesem Gottesdienst etwas finden,  
das uns trägt, tröstet und weiterführt,  
das uns inspiriert und auf gute Wege sendet.

Schenke uns Deine Gegenwart und Barmherzigkeit, Gott –  
in diesem Gottesdienst,

in unserem Leben,

für unsere Welt.

Amen.

**Lied:** Da wohnt ein Sehnen tief in uns  
<https://www.youtube.com/watch?v=L0-t1usQ-fo>

## **Predigt**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus  
und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Wenn ich Konfirmandinnen und Konfirmanden kurz vor der Konfirmation frage:

„Was hast du in der Konfi-Zeit über Gott gelernt?“,

dann bekomme ich oft die Antwort:

„Dass Gott alle Menschen liebt.

So wie man ist.

Gott ist immer bei uns.

Er ist immer für uns da.“

Wenn die Jugendlichen *das* sagen,

dann macht mich das immer sehr froh.

Dann denke ich: Ja, so können sie ins Leben gehen.

Die Worte, die uns heute Morgen aus der Bibel entgegenkommen,  
die klingen deshalb erst einmal überraschend.

Denn sie sagen nicht:

Gott ist immer bei dir,

sondern genau *umgekehrt*:

Gott vertraut darauf,

hofft oder erwartet es sogar,

dass du bei *ihm* bist.

Nicht dass er mit *dir*,

sondern du mit *ihm* unterwegs bist,

zum ihm *hin*.

So sagen, verheißen es –

für eine Zeit, irgendwann – die Worte aus der Bibel,

die für diesen Israel-Sonntag vorgeschlagen sind.

Sie stehen im Buch des Propheten Sacharja, im 8. Kapitel.

Ganz viel *Bewegung* ist drin in den Worten,

ein Suchen, ein Sehnen, ein Miteinander-Reden,

ein – eben – Sich-auf-einen-Weg-Machen,

eine Hoffnung auch,

eine Vision,

für die es jetzt noch keine Anzeichen gibt.

Aber nun sind sie ausgesprochen.

Und in der Welt.

Wir hören die Worte:

Text:

<sup>20</sup>So spricht der Herr Zebaot:

Völker werden sich auf den Weg machen,

Einwohner großer Städte werden kommen.

<sup>21</sup>Und es werden die Bewohner der *einen* Stadt gehen

und zu den anderen sagen:

»Auf, lasst uns nach Jerusalem gehen!

Wir wollen das Angesicht Gottes besänftigen.

Wir wollen Gott Zebaot aufsuchen.

Auch *wir* wollen hingehen.«

<sup>22</sup>Und viele Völker werden kommen  
sowie starke Nationen.

Sie werden Gott Zebaot in Jerusalem aufsuchen  
und das Angesicht Gottes besänftigen.

<sup>23</sup>So spricht Gott Zebaot:

In jenen Tagen geschieht's,  
dass zehn Männer kommen werden,  
aus Völkern mit ganz verschiedenen Sprachen.  
Sie werden den Mantelsaum eines jüdischen Mannes ergreifen  
und sagen: »Wir wollen mit euch gehen!  
Denn wir haben gehört:  
Gott ist mit euch.«

Liebe Gemeinde,

als ich am Anfang der Woche einen Kollegen fragte:

„Was machen wir in diesem Jahr mit dem Israel-Sonntag?“,

da antwortete auch er: „Schwierig.

Und dann noch dieser Predigttext!

10 Männer am Rockzipfel eines jüdischen Mannes ...

Ganz schön dick aufgetragen.“

Ja, so könnte man es sehen.

Zumal – so mein Eindruck – im Augenblick *wenige* Menschen gern am Mantelsaum eines jüdischen  
Mannes oder einer jüdischen Frau hängen wollen:

Als wäre, jüdisch zu sein, gleichbedeutend damit,  
die israelische Politik gutzuheißen.

Nein, das ist nicht gleichbedeutend.

Aber viele unterscheiden eben nicht mehr,  
und auf einmal bricht sich eine Feindschaft gegen Jüdinnen und Juden Bahn,  
die einige von uns überwunden glaubten.

Sie hatte sich aber wohl nur versteckt,  
hatte nur auf den Moment gewartet,  
in dem sie mit weniger Gegenwind rechnen musste,  
gar mit viel *Zuspruch* rechnen konnte.

Die israelische Regierung macht es dieser Feindschaft aber natürlich auch leicht ...

Wenn man einen Grund sucht,  
um verachten, um hassen zu können,  
wird man *immer* einen finden.

Und plötzlich könnte,  
am Mantelsaum eines jüdischen Mannes oder einer jüdischen Frau zu hängen,  
sogar gefährlich werden,  
müssen jüdische Kinder, Männer und Frauen ihren *Glauben* verstecken,  
trauen sich nicht mehr,  
die Symbole ihres Glaubens offen zu tragen ...

Schluss.

So geht das nicht.

So kommen wir nicht weiter.

So darf es auch nicht sein!

Wir gehen zurück.

Zurück zu Sacharja.

Zurück zu Gott.

Wir hören.

Neu.

Text:

So spricht der Herr Zebaoth:

Völker werden sich auf den Weg machen.

Und es werden die Bewohner der *einen* Stadt gehen

und zu den anderen sagen:

»Auf, lasst uns nach Jerusalem gehen!

Wir wollen Gott aufsuchen.«

So spricht Gott Zebaoth:

In jenen Tagen geschieht's,

dass zehn Männer kommen werden,

aus Völkern mit ganz verschiedenen Sprachen.

Sie werden den Mantelsaum eines jüdischen Mannes ergreifen

und sagen: »Wir wollen mit euch gehen!

Denn wir haben gehört:

Gott ist mit euch.«

Wir gehen *zurück*, hatte ich gesagt, liebe Gemeinde.

Zurück aus all unseren Bildern und Nachrichten

zu den Worten der *Bibel*.

Dort angekommen,

möchte ich aber *noch* mal ein Stück zurückgehen.

Vor sechs Jahren begann ein Zeitungsartikel in meiner Tageszeitung so:

„Ein Muslim, ein Christ und ein Jude klopfen an die Himmelstür“.

Jetzt kommt ein Witz, denken Sie vielleicht.

Kam aber nicht.

Nichts kam.

Außer dem Hinweis auf eine Zeichnung.

Ein Muslim, ein Christ und ein Jude klopfen also an die Himmelstür.

Und dann?

Tja, das *ist* es auch schon, liebe Gemeinde.

Außer ...

Rechts können Sie sich die Zeichnung selbst ansehen.

„A Muslim, a Christian and a Jew knocking on heaven's door.“

„Ein Muslim, ein Christ und ein Jude klopfen an die Himmelstür“.

Aber – wer ist denn da *wer*?

Das sind doch drei Männer,

die total *gleich* aussehen!

Alle mit einem gezwirbelten Schnurrbart,

mit Zylinder und Gehstock,

irgendwie wie drei aus der Zeit gefallene englische Gentlemen.

Und wer davon ist jetzt der Muslim?

Wer der Jude und wer der Christ?



Alle Bilder dieser Predigt können Sie in sehr guter Qualität im Ausstellungskatalog im Internet ansehen:

<https://zcagallery.com/wp-content/uploads/2017/04/MCJ-Catalogue-Exhibition-in-Berlin.pdf>

A Muslim, a Christian and a Jew Knocking on heaven's door: S. 33

Offensichtlich will der Künstler Eran Shakine drei Männer zeigen,

die zu drei unterschiedlichen Religionen gehören,

doch so, wie sie da stehen und an die Himmelstür klopfen,

sind sie nicht zu unterscheiden!

Ein Muslim, ein Christ und ein Jude ...

Vielleicht kommt es ja genau *darauf* an, liebe Gemeinde:  
nicht *das* wahrzunehmen,  
was uns unterscheidet, was uns trennt,  
schon immer und immer wieder *neu*,  
sondern auf *das* zu achten,  
was wir *tun*.  
Am besten *miteinander*.  
Und mir scheint,  
auf dieser Zeichnung tun die drei genau das richtige  
und vielleicht auch genau das,  
wovon die Worte beim Propheten Sacharja sprachen:  
Die drei gehen zu *Gott*.  
Sie klopfen bei Gott an.  
In so aufgeheizten Situationen,  
wie wir sie seit dem 7. Oktober wieder erleben,  
ist das vielleicht das einzig hilfreiche:  
bei Gott anzuklopfen.  
Und da spielt es auch keine Rolle,  
wer da wen am Mantelsaum fasst  
oder wer wem auf den Schultern sitzt:  
Hauptsache, bei *Gott* anklopfen.  
Bei ihm anfragen: Und *jetzt*, Gott?  
Wie kommen wir aus dem Schlamassel wieder raus?  
Wie, bitte, können wir einander ansehen,  
ohne zuerst oder sogar *nur* das zu sehen,  
was uns trennt,  
was wir einander vorzuwerfen haben  
oder was wir einander unterstellen?  
Wie können wir, unverstellt, Dein Angesicht sehen,  
*das* sehen, was *Du* in uns siehst,  
in uns dreien, uns allen,  
*das* tun, was *Du* für uns willst?  
Wir können wir so leben,  
dass alle sehen  
und wir es *miteinander* erleben können:  
Du bist *mit* uns?  
Mit uns dreien, mit uns *allen*?  
“A Muslim, a Christian and a Jew  
Going back to basics”.  
Ein Muslim, ein Christ und ein Jude  
gehen zurück zu den Grundlagen.  
Das steht unter der nächsten Zeichnung, liebe Gemeinde.

Katalog S.77:

<https://zcagallery.com/wp-content/uploads/2017/04/MCJ-Catalogue-Exhibition-in-Berlin.pdf>

Was ist das, was Du von uns willst, Gott?  
Also zurück zu den Grundlagen, zu den Wurzeln.  
Nochmal ganz von vorne.  
Und einer von den dreien –  
welcher der drei? –  
steht vorne an der Tafel,  
und die beiden anderen sitzen da,  
wie in einer Schule.  
Sie müssen es wieder neu lernen.

Wer muss es wieder neu lernen?

Keine Ahnung:

ein Muslim, ein Christ oder ein Jude.

Oder alle drei.

An der Tafel steht nur ein Wort:

Love.

Liebe.

Das ist alles.

Das ist die Basis.

Damit steht und fällt alles.

Wir hören die Lesung für diesen Sonntag.

### **Lesung Mk 12,28-34** *Basisbibel*

<sup>28</sup>Ein Schriftgelehrter war dazugekommen  
und hatte die Auseinandersetzung mit angehört.

Als er merkte, wie treffend Jesus den Sadduzäern geantwortet hatte, fragte er ihn:

»Welches Gebot ist das wichtigste von allen?«

<sup>29</sup>Jesus antwortete: »Das wichtigste Gebot ist dieses:

Höre, Israel: Der Herr ist unser Gott, der Herr allein!

<sup>30</sup>Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben

mit deinem ganzen Herzen,

mit deiner ganzen Seele,

mit deinem ganzen Denken

und mit deiner ganzen Kraft.

<sup>31</sup>Und als Zweites kommt dieses dazu:

Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.

Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.«

<sup>32</sup>Da antwortete der Schriftgelehrte:

»Ja, Lehrer, du sagst die Wahrheit:

Einer ist Gott,

und es gibt keinen anderen Gott außer ihm.

<sup>33</sup>Ihn zu lieben mit ganzem Herzen,

mit ganzem Verstand und mit ganzer Kraft –

und seinen Mitmenschen zu lieben wie sich selbst,

das ist viel wichtiger

als alle Brandopfer und anderen Opfer.«

<sup>34</sup>Als Jesus merkte, mit wie viel Einsicht der Schriftgelehrte geantwortet hatte,  
sagte er zu ihm:

»Du bist nicht weit weg vom Reich Gottes.«

Von da an wagte es niemand mehr, Jesus etwas zu fragen.

Ein Muslim, ein Christ und ein Jude ...

Ach, wenn es so einfach wäre, liebe Gemeinde.

Einfach, wie die drei – der Muslim, der Christ und der Jude auf diesen Zeichnungen,

wer auch immer wer sein mag –

einfach etwas zusammen zu *machen*.

Es *ist* nicht so einfach.

Viel zu festgefahren sind Bilder, Grenzen,

viel zu tiefsitzend Verletzungen, Trauer, Vorurteile.

Doch vielleicht wäre es – zwar nicht so *einfach*,

aber immerhin ein *Weg*? –

bei uns gegenseitig in die Schule zu gehen.

Zuerst bei *Gott* in die Schule zu gehen,

die Grundlage zu verinnerlichen,  
das wichtigste Gebot, die Liebe,  
und dann *beieinander* in die Schule zu gehen.

“A Muslim, a Christian and a Jew  
Comparing the stories they tell themselves”.  
Ein Muslim, ein Christ und ein Jude  
vergleichen die Geschichten,  
die sie sich selbst erzählen.

Katalog S.65:

<https://zcagallery.com/wp-content/uploads/2017/04/MCJ-Catalogue-Exhibition-in-Berlin.pdf>

Erzähl mir deine Geschichte.

Ich höre zu.

Mich *interessiert* deine Geschichte.

Mich interessiert auch, wie du *mich*,  
wie du *uns*, die beiden anderen, siehst.

Aha ...

Merkwürdig,

wenn *ich* meine Geschichte erzähle,  
auch die Kapitel, in denen du vorkommst,  
dann hört sich das ganz *anders* an!

Wie kommt das?

An dieser Stelle könnten alte Verletzungen wieder aufbrechen,  
doch es geht nichts über das Sich-gegenseitig-Erzählen und das Sich-Zuhören.

Also: Erzähle.

Und dann schauen wir.

Und versuchen, zu verstehen.

Auch, wenn das nicht leicht wird.

“A Muslim, a Christian and a Jew

Know you have to:

practice, practice, practice”.

Ein Muslim, ein Christ und ein Jude

wissen, du musst:

üben, üben, üben.

*Einmal* hingehen,

einmal im Jahr,

einer am Mantelsaum eines anderen,

*einmal* Gott suchen,

*einmal* bei Gott anklopfen

für den Frieden, das gegenseitige Verstehen,

das Sich-verwurzeln-Lassen in der Liebe,

das reicht nicht.

Wir müssen es immer wieder tun,

jeden Tag,

bei jeder sich bietenden Gelegenheit.

Zuhören.

Uns die Basis, die Grundlage von allem vergegenwärtigen.

Die trennenden Bilder wegschieben.

Wir müssen üben, üben, üben.

Und zwar nicht für einen Sprint,

sondern für den Marathon.

Und wir müssen beten, beten, beten.

Und Hass und Vorurteilen widerstehen, widersprechen,



Katalog S.24f:

<https://zcagallery.com/wp-content/uploads/2017/04/MCJ-Catalogue-Exhibition-in-Berlin.pdf>

etwas entgegenhalten.

Glauben, hoffen und lieben.

Am besten mit einem Muslim, einem Christen und einem Juden zusammen.

Mit einer Muslima, einer Christin, einer Jüdin.

Es gibt einen anderen Weg.

Die Liebe und der Frieden *sind* der Weg.

Und Gott wird auf diesem Weg mit uns sein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft,  
bewahre Eure Herzen und Sinnen in Jesus Christus, unserm Herrn.

Amen.

**Musik:** Hineh ma tov (instrumental)

### **Glaubensbekenntnis**

Wir glauben an den einen Gott,  
der Himmel und Erde geschaffen hat  
und uns Menschen zu seinem Bild.

Er hat Israel erwählt,  
ihm die Gebote gegeben  
und seinen Bund aufgerichtet  
zum Segen für alle Völker.

Wir glauben an Jesus von Nazareth,  
den Nachkommen Davids,  
den Sohn der Maria,  
den Christus Gottes.  
Mit ihm kam Gottes Liebe zu allen Menschen,  
heilsam, tröstlich  
und herausfordernd.  
Er wurde gekreuzigt  
unter Pontius Pilatus,  
aber Gott hat ihn auferweckt nach seiner Verheißung,  
uns zur Rettung und zum Heil.

Wir glauben an den Heiligen Geist,  
der in Worten und Zeichen  
an uns wirkt.  
Er führt uns zusammen  
aus allen Völkern,  
befreit von Schuld und Sünde,  
berufen zum Leben  
in Gerechtigkeit und Frieden.  
Mit der ganzen Schöpfung hoffen wir  
auf das Kommen des Reiches Gottes.  
Amen.

### **Abkündigungen**

**Lied:** Hineh ma tov (3 Strophen)

Text: <https://www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2020-50-jg/6-7-2020/hine-mah-tov-sing-mit/>

Melodie: <https://www.youtube.com/watch?v=noQK7KOf8M>

### **Feier des Abendmahls**

**Fürbitten** (unter Verwendung eines Fürbittengebetes von Pfarrer Wolfgang Hüllstrung)

Wir beten,  
und zwischen den einzelnen Bitten singen wir den Liedruf:  
„Du, Gott des Friedens“.

Text und Melodie: [https://www.evangeliums.net/lieder/lied\\_du\\_gott\\_des\\_friedens.html](https://www.evangeliums.net/lieder/lied_du_gott_des_friedens.html)

Ein Muslim, ein Christ und ein Jude  
klopfen an die Himmelstür.  
Wir klopfen *mit* an, Gott,  
wir suchen Dich,  
wir wollen bei Dir sein  
und wir brauchen Dich bei uns.  
Und so beten wir heute Morgen:

Du, Gott Israels, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs,  
wir bitten Dich für das Land, das wir das Heilige Land nennen,  
Land der Geschichte des Volkes Israel und des Wirkens Jesu von Nazareth,  
ein durch Konflikte, Terror, Krieg und Bomben geschundenes Land.  
Wir bitten Dich für die Familien der unzähligen Zivilisten,  
die durch die Kämpfe in Gaza getötet oder verletzt worden sind:  
Sei Du Ihnen Heilung und Zuversicht!

**Liedruf:** Du, Gott des Friedens

Du, Gott Israels, Gott Saras, Rebekkas und Rahels,  
wir bitten Dich für die israelischen Familien, Kinder, Frauen, Männer,  
die unter dem Terror der Hamas und Hisbollah leiden,  
die Angehörige verloren haben oder um das Leben von Geiseln bangen:  
Sei Du Ihnen Trost und Kraft!

**Liedruf:** Du, Gott des Friedens

Du, Gott Israels, Gott des Mose und der Propheten,  
Wir bitten Dich für die, die in Israel und Palästina politische Verantwortung tragen,  
von denen so viele meinen,  
dass Anwendung von Gewalt und Unterdrückung das einzige Mittel ist,  
um den Konflikt zu beenden.  
Sei Du Ihnen Wegweiser, Maß und Weisheit!

**Liedruf:** Du, Gott des Friedens

Du, Gott Israels, Vater Jesu Christi,  
Wir bitten Dich für die Christen und Christinnen der palästinensischen Kirchen,  
die sich den Mühlsteinen der Mächte und Gewalten hilflos ausgesetzt sehen,  
die sich für Gewaltlosigkeit und für ein gemeinsames Leben in dem einen Land einsetzen.  
Sei Du Ihnen Licht und Hoffnung!

**Liedruf:** Du, Gott des Friedens

Du, unser Gott, gib Deine Welt nicht auf.  
Gib, dass wir Dich immer wieder suchen und *einander* suchen,  
dass wir *Dir* zuhören und *einander* zuhören.  
Berge uns in Deiner Liebe,  
und mach die Liebe auch zu *unserem* Weg. Amen.

**Lied:** Lobt Gott, den Herrn (EG 293)

**Aaronitischer Segen**

**Orgelnachspiel**